



Anhang12

zum Rahmenbetriebsplan des Tagebaus Bühne

Bodensicherungs- und Verwertungskonzept für den Kiessandtagebau Bühne

Antragstellerin:

Steinfelder Kies & Sand GmbH (SKS)

Zur Sandgrube 1

39599 Bismark, OT Steinfeld

Planerstellung:

IHU Geologie und Analytik GmbH

Dr.-Kurt-Schumacher-Str. 23

39576 Stendal

LA Dipl.-Ing. (FH) N. Stiller

M. Sc. P. Sieg

Ort, Datum:

Stendal, im Juni 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Veranlassung _____	1
2	Vorhandene Böden/ Vorhabenauswirkungen _____	1
3	Umgang mit dem Oberboden _____	2
3.1	Gewinnung und Lagerung _____	2
3.2	Verwertung _____	2

1 Veranlassung

Die Firma SKS Steinfelder Kies und Sand GmbH ist alleinige Inhaberin des Bergrechtsfeldes Bühne und betreibt südöstlich von Bühne, Einheitsgemeinde Kalbe (Milde), einen Kiessandabbau.

Der Antragsteller sichert mit der Grube Bühne den Rohstoffbedarf eigener Baustellen und auf Nachfrage den Bedarf in der Region.

Der derzeitige Abbau erfolgt entsprechend der Aufrechterhaltung alten Rechts und auf Basis eines Hauptbetriebsplanes von 2018, welcher zuletzt 2020 bis 2022 verlängert wurde.

Der Betreiber plant die bisherige Abbaufäche innerhalb des Bergrechtsfelds zu erweitern. Die langfristige Sicherung des Standortes Bühne soll durch die Vorlage eines Rahmenbetriebsplanes gewährleistet werden. Die Antragsfläche für die umfasst die geplante Rahmenbetriebsplanfläche.

Durch das Aufschließen noch unverritzter Flächen innerhalb der Antragsfläche fällt sukzessive Oberboden an. Für diesen soll laut Scoping-Festlegungen ein Bodenverwertungskonzept erarbeitet werden. Dieses wird hiermit vorgelegt.

2 Vorhandene Böden/ Vorhabenauswirkungen

Nach Daten des LAGB (BÜK 400) befinden sich innerhalb der Fläche zur Fortführung der Rohstoffgewinnung podsolige Sauerbraunerden bis Braunerde-Podsole und Rosterden aus Geschiebedecksand über Schmelzwassersande und Gleye aus lehmigem Sand über Niederungssand oder -lehm. Hierzu ist anzumerken, dass ein Teil der Rahmenbetriebsfläche bereits verritzt ist bzw. durch den vergangenen Abbaufortschritt sich bereits ein Abbaugewässer von 3,97 ha (Stand 2020) innerhalb der Antragsfläche entwickelt hat.

Unverritzte Flächen finden sich im Bereich der bewaldeten Hochlage im Norden der Antragsfläche auf dem Flurstück 107/18 und im nördlichen Bereich des Flurstücks 18/3 sowie im Südosten der Antragsfläche auf der dort befindlichen intensiv landwirtschaftlich genutzten Ackerfläche auf dem Flurstück 110/9.

Der Oberbodenanfall wurde bereits im Rahmenbetriebsplan berechnet. Nach deren Berechnung ergibt sich folgende Massenbilanzierung für die Antragsfläche.

Im Norden der Antragsfläche beträgt die Mutterbodenmächtigkeit gemäß der Erkundungsbohrungen von 1979 zwischen 0,2 und 0,5 m und im Mittel 0,3 m.

Auf einer Abbaufäche von rd. 46.900 m² fallen dementsprechend Oberbodenmassen im Umfang von rd.

14.000 m³.

Im Südosten der Antragsfläche auf der Ackerfläche beträgt die durchschnittliche Oberbodenmächtigkeit 0,4 m. Auf einer von rund 6,3 ha ergibt sich daraus für den Oberboden ein Volumen von

25.200 m³.

Insgesamt fallen während der Umsetzung des gesamten Vorhabens somit rund

39.200 m³

Oberboden an.

3 Umgang mit dem Oberboden

3.1 Gewinnung und Lagerung

Der Mutterbodenabtrag erfolgt mittels Raupe. Der Oberboden wird in temporären Wällen an den Grenzen der Rahmenbetriebsplanfläche in Form von Erdmieten zwischengelagert und dient somit der Tagebausicherung, sowie dem Lärm- und Sichtschutz.

- Die Erdmieten werden dabei nicht höher als 2 m geschichtet.
- Es erfolgt eine Begrünung der Erdmieten bei Standzeiten über 3 Monate zum Schutz von Bodenabtrag, Erosion und Qualitätsminderung.

3.2 Verwertung

Der zwischengelagerte Oberboden soll zur Rekultivierung der Antragsfläche entsprechend dem Abbaufortschritt auf den Trockenschnittflächen genutzt werden. Oberboden, welcher nicht für die Rekultivierung mehr genutzt wird, soll verkauft werden.

Der genaue Mutterbodenbedarf zur Rekultivierung wird in den Haupt- und Abschlussplänen geregelt werden, da erst bei Aufstellung dieser Pläne bekannt ist, welche Menge an Oberboden an welcher Stelle innerhalb der Rekultivierungsfläche benötigt wird.